

Über Alexander Neubachers „Ökofimmel“

# „Bleibt nüchtern!“

Was für den Schutz der Umwelt geschieht, ist immer gut gemeint, aber oft das Gegenteil von gut gemacht. Das Buch „Ökofimmel“ ist eine scharfsinnige Kritik an der deutschen Umwelt- und Energiepolitik, aber auch an der Oberflächlichkeit innerhalb der Umweltbewegung.

von Günther Hartmann

**B**leibt nüchtern! Das ist die Kernbotschaft, die sich durch das ganze Buch zieht. Der Titel lässt vermuten, dass hier der Umweltschutz verunglimpft wird. Das ist nicht der Fall. Es geht dem Autor Alexander Neubacher, Journalist beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ und Vater von vier Kindern, nicht um weniger, sondern um besseren Umweltschutz. Seine Kritik richtet sich gegen wirkungslosen Aktionismus und gegen die Überfülle ungestimmter Einzelmaßnahmen. Und gegen das Bauchgefühl, das beim Thema „Umweltschutz“ dominiert und dafür sorgt, dass der gesunde Menschenverstand ausgeschaltet bleibt – bei den Bürgern, den Umweltaktivisten und den Umweltpolitikern gleichermaßen. Diese Diagnose begründet er auf 270 Seiten ausführlich. Sein Fazit: „Wir tun nicht zu wenig, um die Welt zu retten, sondern im übertriebenen Eifer vom Falschen zu viel.“

## Grünes Leben

Das erste Kapitel liefert besonders eklatante Beispiele dafür, wie wir bei gut gemeinten Versuchen, die Umwelt zu schützen, großen Schaden anrichten. Müll, Wasser, Licht, Luft, Biosprit, Elektroautos und Lohas sind einige der Themen, die er kritisch beleuchtet. Interessant seine Ausführungen über Lebensmittel: Oft werden dort die Begriffe „Bio“ und „Öko“ synonym verwendet, dabei ist das ein riesiger Unterschied, wenn man unter „Öko“ die Ökobilanz versteht. Und die Frage, welche Lebensmittel eine gute und welche eine schlechte Ökobilanz aufweisen, ist weit schwieriger zu beantworten, als man gemeinhin denkt.

Der Transportaufwand wird meist weit überschätzt, der Kühlaufwand weit unterschätzt. So weisen z. B. aus Neuseeland

importierte Äpfel im Frühjahr und Sommer eine bessere Ökobilanz auf als deutsche Äpfel. Besonders schlecht ist die Ökobilanz bei Äpfeln, die Biobauern in ihren Hofläden verkaufen – wenn die Kunden dafür extra mit ihrem Auto hinfahren. Für einen Liter naturtrüben Apfelsaft aus der Region wird deutlich mehr CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre geblasen als für einen Liter Orangensaft aus Brasilien. Das Gleiche gilt für Hartkäse im Vergleich zu Rindfleisch. Diese und andere das Schwarz-Weiß-Denken ir-

## „Wir tun nicht zu wenig, um die Welt zu retten, sondern im übertriebenen Eifer vom Falschen zu viel.“

ritierenden Tatsachen fand das renommierte Öko-Institut Freiburg bei einer Untersuchung heraus.

## Ökofälle

Das zweite Kapitel geht der Frage nach, warum in der Umweltpolitik so viel schief läuft. Die Antwort: Es herrscht hier ein Gefühlsmix aus Angst, Betroffenheit, Sorge und moralischer Überlegenheit. Wer sich aber moralisch im Recht fühlt, neigt gerne zu Überheblichkeit und hinterfragt seine eigenen Positionen nicht. „Umweltpolitik ist Gefühlspolitik“, schreibt Neubacher und zitiert den Soziologen Niklas Luhmann: „Angst widersteht jeder Kritik der reinen Vernunft.“ Angst vernebelt den Verstand und das führt bei etwas so Wichtigem wie Umweltschutz zu unvernünftigen Konzepten.

In den Gesetzgebungsverfahren agiert die Umweltpolitik deshalb meist eindimensional und rückt den Problemen am liebsten mit planwirtschaftlichen Instrumenten und Verboten auf den Leib. „Angst paart sich

mit bürokratischer Gründlichkeit“, diagnostiziert Neubacher. Hauptsache, man tut etwas. Ob eine Umweltschutzmaßnahme den gewünschten Erfolg hat, ist dann am Ende gar nicht so wichtig. Das Ergebnis ist ein schwer durchschaubarer Paragrafendschungel mit sich teilweise widersprechenden Vorschriften. Wirkungsvolle Umweltpolitik sieht anders aus.

## Klima-Paradoxon

Das dritte Kapitel untersucht den Klimaschutz, das wichtigste Um-

weltthema unserer Zeit. Scharf kritisiert Neubacher das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und die damit verknüpfte Förderung der Photovoltaik: Sie macht vor allem Solarparkbesitzer und chinesische Photovoltaik-Hersteller reich. In der EU gelangt dadurch aber kein Gramm CO<sub>2</sub> weniger in die Atmosphäre, denn die europäische Stromwirtschaft unterliegt dem CO<sub>2</sub>-Emissionsrechtshandel. Die CO<sub>2</sub>-Gesamtmenge ist dabei festgelegt.

Jeder Stromproduzent muss CO<sub>2</sub>-Zertifikate kaufen. Werden irgendwo größere Mengen CO<sub>2</sub> eingespart, sinkt der Zertifikatspreis – und dadurch die Motivation für die Großverschmutzer, in CO<sub>2</sub>-senkende Maßnahmen zu investieren. Deshalb wird das, was Deutschland an CO<sub>2</sub> einspart, sofort woanders zusätzlich in die Atmosphäre geblasen. Ökostromproduzenten wie Lichtblick, Greenpeace Energy oder Naturstrom verschleiern diese Tatsache mit irreführenden Slogans wie „Ihr persönlicher Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung“.

## BUCHTIPP

Alexander Neubacher  
*Ökofimmel*

Wie wir versuchen,  
die Welt zu retten –  
und was wir damit  
anrichten

DVA, März 2012  
270 Seiten, 19,99 Euro  
978-3-421-04549-2



Aber selbst wenn man die CO<sub>2</sub>-Budgetierung abschaffen würde: Die Photovoltaik-Förderung schafft falsche Anreize. Beispiel Gebäudesanierungen mit gleichem Investitionsbudget: Bei Haus 1 ließe sich am meisten CO<sub>2</sub> durch eine Wärmedämmung einsparen, bei Haus 2 durch neue Fenster, bei Haus 3 durch ein neues Heizsystem, bei Haus 4 durch Photovoltaik. Winken aber bei Photovoltaik die höchsten Fördermittel, investieren alle vier Hausbesitzer in diese statt in die jeweils beste Maßnahme. Es wird weniger CO<sub>2</sub> eingespart, als möglich wäre.

## Was tun?

Neubacher belässt es nicht beim Kritisieren, sondern liefert im vierten Kapitel konkrete Konzepte, wie eine wirkungsvollere Umweltpolitik aussehen könnte. Beim Thema „CO<sub>2</sub>-Reduzierung“ bedeutet das: Der Zertifikatspreis muss teurer werden. Hier ist die Politik gefordert, aber prinzipiell kann auch jeder Bürger etwas tun: bei der Deutschen Emissionshandelsstelle in Berlin Zertifikate kaufen. Nachfrage treibt deren Preis nach oben und erhöht den Anreiz für CO<sub>2</sub>-senkende Maßnahmen. Eine weitere Möglichkeit: Bäume pflanzen.

Auch wenn man nicht allen Punkten zustimmen mag: ein lesenswertes Buch, ein wichtiges Buch. Es entlarvt viele Ökorituelle und Umweltschutzgesetze als nutzlos und kontraproduktiv. Es macht darauf aufmerksam, dass viele Dinge komplizierter und anders sind, als sie auf den ersten Blick erscheinen. Es fordert alle Umweltbewegten auf, scheinbare Gewissheiten immer wieder einem Realitäts-Check zu unterziehen. Ein Plädoyer für weniger Selbstgerechtigkeit, mehr Selbstkritik, mehr Vernunft, weniger Ideologie und mehr Pragmatismus. ■